



aktuell

ÄRZTE-NACHRICHTEN

60 Jahre plastische Chirurgie am Marienhospital

Zunächst behandelte die Klinik vor allem Kriegsofoper

Das Marienhospital Stuttgart verfügt über die älteste und mit 111 Betten größte Klinik für plastische Chirurgie in Deutschland. Im April feierte die Einrichtung ihr sechzigjähriges Bestehen. In den Anfangsjahren behandelte die Abteilung vor allem Kriegsofoper.

Gründer der Klinik war Professor Dr. Dr. Eduard Schmid. Er hatte im zweiten Weltkrieg in Russland zahlreiche Soldaten mit schwersten Gesichtsverletzungen behandelt. Eduard Schmid hatte schon damals neue Operationstechniken eingesetzt, die – entgegen den üblichen Gepflogenheiten an der Kriegsfront – dafür sorgten, dass möglichst viel von der noch vorhandenen Knochensubstanz erhalten blieb.

Mehr als das bloße Überleben

Neben dem bloßen Überleben der Soldaten war es ihm nämlich wichtig, dass ihre Verletzungen sowohl funktionell als auch ästhetisch gut behandelt wurden. Ziel war es beispielsweise, Patienten mit Kieferverletzungen eine möglichst problemlose Nahrungsaufnahme zu ermöglichen. Zudem sollten Entstellungen des Gesichts korrigiert werden, die den Betroffenen im sozialen Leben Probleme bereitet hätten.

Auch am Marienhospital behandelte Eduard Schmid in seiner damals noch kleinen Fünf-Betten-Abteilung anfangs fast ausschließlich Kriegsversehrtete im Bereich des Gesichts und des



Eine Nasen-OP wird live auf einen Kongress nach Brasilien übertragen

Kiefers. Viele neue Operationsmethoden, insbesondere zur Wiederherstellung deformierter Augenhöhlen, zerstörter Nasen und funktionsunfähiger Lippen, machten die Abteilung bald bekannt. Einige Jahre nach Kriegsende behandelte Eduard Schmid keine Soldaten mehr, sondern Kinder mit Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten, Menschen mit Fehlbildungen im Gesicht, Unfallopfer oder Patienten, die sich zuvor einer entstellenden Tu-

moroperation unterzogen hatten. Die Klinik wuchs rasch. Heute werden in der 111-Betten-Abteilung nach wie vor Fehlbildungen sowie die Folgen von Krankheiten und Operationen behandelt. Daneben werden auch ästhetisch begründete Eingriffe durchgeführt.

Drei Spezialkliniken

Wegen der starken Spezialisierung in der plastischen Chirurgie wurde das Zentrum plastische Chirurgie 2002 in drei unabhängige Kliniken aufgeteilt. Professor Dr. Wolfgang Gubisch ist ärztlicher Direktor der Klinik für plastische Gesichtschirurgie. Professor Dr. Dr. Konrad Wangerin leitet die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, und Professor Dr. Thomas Schoeller die Klinik für Hand, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie. rk



MARIENHOSPITAL
STUTTGART

Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Tübingen



Die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen. Sie eröffnet am 8. Juli

Rehaklinik für jüngere Brustkrebspatientinnen

Prominente Starthilfe für die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen

Ex-Schwimmweltmeisterin Janine Pietsch engagiert sich für sie ebenso wie Sternekoch Rolf Straubinger oder Schmuckunternehmerin Eva Wellendorff. Die Rede ist von der Luise von Marillac Klinik. Die Reha-Einrichtung für jüngere Brustkrebspatientinnen eröffnet am 8. Juli in Bad Überkingen.

Am 18. Mai wurde die noch im Bau befindliche Klinik Medienvertretern vorgestellt. Bei der Präsentation waren auch mehrere Ehrengäste anwesend, die sich bereits im Vorfeld bereit erklärt hatten, die neue Klinik zu unterstützen.

Weltmeisterin hatte selbst Krebs

Die 27-jährige Janine Pietsch ist mehrfache Schwimmweltmeisterin. Sie erläuterte, warum sie sich als Patin der neuen Klinik engagiert: „Ich bin 2008 selbst an Brustkrebs erkrankt. Nach der Klinik-Behandlung habe ich eine Reha gemacht. Die Patienten dort waren fast alle deutlich älter, und das Angebot der Klinik war auf diese ältere Zielgruppe zugeschnitten.“ Daher wolle sie die Idee, eine Klinik für jüngere Brustkrebspatientinnen zu gründen, durch ihre Patenschaft unterstützen.

Janine Pietsch erklärte, sie werde im Juni zu den ersten 15 Patientinnen gehören, die noch vor der eigentlichen Eröffnung testweise in der Klinik wohnen und die neuen Therapiean-

gebote ausprobieren wollen. Klinik-Geschäftsführerin Monika Röther: „Dadurch können wir erste Erfahrungen mit dem neuen Konzept sammeln. Nach der Rückmeldung der Testpatientinnen können wir bis zur Eröffnung noch Veränderungen vornehmen, sofern das nötig sein sollte.“

Zum Teil selbst betroffen

Drei der acht Klinikvertreterinnen, die sich den Journalistenfragen stellten, sind selbst von Brustkrebs betroffen. Bei der 31-jährigen Bianca Michel, die als Fotomodell auf Plakaten und Flyern der Klinik zu sehen ist, wurde mit 27 Jahren ein Knoten in der Brust diagnostiziert. Und auch die Brillendesignerin Sylvia Seltsmann weiß, wovon sie spricht, wenn sie demnächst in der Klinik Typ- und Stylingberatung anbieten wird. Denn 1999 wurde auch bei ihr Brustkrebs festgestellt. In der Luise von Marillac Klinik möchte sie Patientinnen helfen, die nach einer Chemotherapie ihre Haare verloren haben. „Um den Haarverlust zu kaschieren,

gibt es nämlich nicht nur die altbackenen Kopftücher und Turbane, sondern auch freche und unkomplizierte Modelle, die zu Jeans passen.“

Schmuck- und Gastro-Unternehmer

Schirmherrin der Klinik ist die Pforzheimer Schmuckunternehmerin Eva Wellendorff. „Ich denke, dass ich auch als nicht selbst von der Krankheit betroffene Frau die Klinik unterstützen kann. Etwa indem ich helfe, Netzwerke aufzubauen und dazu beizutragen, den Patientinnen ihre Lebensfreude zurückzugeben.“ Um Lebensfreude geht es auch dem bisher einzigen Mann in der Runde der prominenten Klinik-Förderer. Sternekoch Rolf Straubinger vom Restaurant Burg Staufeneck will nicht nur für den kulinarischen Genuss am Eröffnungstag sorgen. Ab Herbst wird er gemeinsam mit seinen Auszubildenden in der Klinik Kochseminare für gesunde und genussvolle Ernährung bei Krebs anbieten.

Schwester Lintrud Funk ist die Generaloberin der Barmherzigen Schwes-

tern aus Untermarchtal. Der Orden ist Gesellschafter der neuen Klinik und auch des Marienhospitals. Sie berichtete den Medienvertretern, dass sie 21 Jahre lang in einer Frauenklinik tätig war, in der auch Brustkrebspatientinnen behandelt wurden. „Ich hätte es damals toll gefunden, wenn wir unseren Patientinnen nach dem Krankenhausaufenthalt ein solches maßgeschneidertes Reha-Angebot hätten machen können“, sagt die Ordensfrau.

Dazu, dass der Übergang vom Krankenhaus in die Reha nahtlos abläuft, will Dr. Renu Buss-Steidle beitragen. Die Gynäkologin operiert und behandelt im Marienhospital Brustkrebspatientinnen. In Zukunft wird sie die Hälfte ihrer Arbeitszeit in der Luise von Marillac Klinik verbringen. *rk*

Die Luise von Marillac Klinik

Die Luise von Marillac Klinik eröffnet am 8. Juli in Bad Überkingen. Die von Architektin Monika Kern hell und farbenfroh konzipierte 45-Betten-Klinik ist speziell auf die zunehmende Zahl jüngerer Brustkrebspatientinnen ausgerichtet. Eine offizielle Altersbeschränkung nach oben gibt es in der Klinik selbstverständlich nicht.

Die Patientinnen finden nach der Akutbehandlung im Brustzentrum des Marienhospitals oder in einem anderen Krankenhaus in Bad Überkingen ein auf sie angepasstes medizinisches und psychoonkologisches Reha-Umfeld. Ziele der Therapie sind eine optimale



Die neue Klinik eröffnet am 8. Juli

Genesung und die schnelle Wiedereingliederung in den Berufs- und Familienalltag. Partner oder Familie werden auf Wunsch durch Seminar- und gemeinsame Freizeitangebote in die Therapie eingebunden.

Informationen zur Klinik unter: www.marillac-klinik.de



Sternkoch und Klinikpate Rolf Straubinger gibt in der neuen Klinik Koch- und Ernährungsseminare



Die nur rund 50 Kilometer von Stuttgart entfernte Klinik liegt inmitten der reizvollen Alblandschaft



Klinik „von Frauen für Frauen“. Von links: Architektin Monika Kern, Bianca Michel („Gesicht“ der Klinik-Kampagne), Spitzenschwimmerin Janine Pietsch, Typ- und Stylingberaterin Sylvia Seltmann, Fachärztin Dr. Renu Buss-Steidle, Geschäftsführerin Monika Röther, Generaloberin Schwester Lintrud Funk und Schmuckunternehmerin Eva Wellendorff



Dr. Herbert Tröster (links) und Dr. Manfred Theisen leiten die Marienhospital-Kardiologie nun gemeinsam

Herzklinik unter neuer Leitung

Dr. Theisen und Dr. Tröster wollen „einfühlsame Kardiologie“ – neue Angebote für Herz-Patienten
Der langjährige ärztliche Direktor der Marienhospital-Kardiologie ging Ende Juni in den Ruhestand. Die Abteilungsleitung übernahmen die bisherigen Oberärzte Dr. Herbert Tröster und Dr. Manfred Theisen. Sie wollen die Arbeit ihres Vorgängers fortführen und planen zugleich einige Neuerungen.

Dr. Eberhard Silberer war elf Jahre lang am Marienhospital tätig. Nun übernehmen seine langjährigen Oberärzte Dr. Manfred Theisen und Dr. Herbert Tröster die Leitung der kardiologischen Abteilung. Sie ist Teil des Zentrums für innere Medizin I. Dessen ärztliche Direktorin ist Professor Dr. Monika Kellerer.

„Wir wollen die sehr gute Arbeit unseres Vorgängers weiterführen“, sagt

Manfred Theisen. Und Herbert Tröster ergänzt: „Wir möchten dabei für einfühlsame Kardiologie stehen.“ Das bedeute, dass man Patienten nicht nur als „Fälle“ behandeln, sondern als ganze Menschen ernst nehmen und begleiten wolle.

24 Stunden für Infarktpatienten

Die Marienhospital-Kardiologie hat 38 Betten. Rund um die Uhr steht ein

Expertenteam zur Verfügung, das bei Patienten mit Verdacht auf Herzinfarkt sofort eine Herzkatheteruntersuchung durchführen kann. Unter örtlicher Betäubung wird dabei diagnostiziert, ob ein Herzkranzgefäß verstopft ist; dies kann zu einem Infarkt und im schlimmsten Fall zum Tod des Patienten führen. Wird eine Verengung festgestellt, kann diese oft im selben Eingriff aufgeweitet werden. Die Aufwei-



Vorbereitung einer Herzkatheteruntersuchung. Lebensgefährliche Verengungen der Herzgefäße können dabei entdeckt und wieder durchgängig gemacht werden



Röntgenbild eines Defibrillators. Er kann bei schweren Herzrhythmusstörungen lebensrettend sein. Mit elektrischen Impulsen bringt er das Herz wieder zum Schlagen

tung erfolgt über einen kleinen Ballon, der über die Blutgefäße bis an die verengte Stelle geführt und dort mit einer Flüssigkeit aufgepumpt wird.

Aber nicht nur auf die Untersuchung und Behandlung von Herzinfarkten ist die Abteilung spezialisiert. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Einsetzen von Herzschrittmachern und Defibrillatoren. Erstere helfen Menschen mit zu langsamem Herzschlag. Letztere bringen das Herz wieder zum Schlagen, wenn es aufgrund schwerer Herzrhythmusstörungen beispielsweise zu Kammerflimmern kommt; also zu einer unkontrollierten lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörung.

Herzkontrolle per Internet

Die Abteilung setzt modernste Technik ein. Manche Patienten, die unter einer schweren Herzschwäche leiden, benötigen einen Dreikammerherzschrittmacher. Dessen Funktion, aber auch die von Defibrillatoren, kann neuerdings per Home-Monitoring überwacht werden. Wenn der Patient sich in seiner privaten Wohnung aufhält, funkt das Gerät wichtige Herzparameter an einen Empfänger, der beispielsweise neben dem Bett stehen kann. Dieser sendet die Daten per Internet ans Marienhospital. Die dortigen Kardiologen können so die Funktion des Geräts und die Herzrhythmusaktivität des Patienten täglich auswerten. Bei Unregelmäßigkeiten erhalten die Ärzte sofort vollautomatisch eine Warnung per E-Mail.

Die Abteilung plant auch in den nächsten Jahren den Einsatz von Telemetrie. Blutdruck und Herzrhythmus stationärer Patienten können so ganztägig drahtlos aufgezeichnet werden. Die Auswertung der Daten führt zu einer schnelleren und exakteren Diagnose.

Immer das schonendste Verfahren

Die beiden Mediziner betonen, dass sie weiterhin eng mit anderen Abteilun-

gen des Marienhospitals zusammenarbeiten wollen; beispielsweise mit den Radiologen und Nuklearmedizinern. Denn manchmal kann eine radiologische Untersuchung wie etwa eine Kardio-Computertomografie die Diagnose mittels Linksherzkathetermessplatz ersetzen oder ihr vorangehen. Dies ist immer dann sinnvoll, wenn der Arzt die Wahrscheinlichkeit, dass Herzkranzgefäße verengt sind, bei einem Patienten nur mittelmäßig hoch einschätzt. Nur falls die computertomografische Herzaufnahme tatsächlich Gefäßverengungen ergibt, wird dann eine Untersuchung und Gefäßaufdehnung am

Linksherzkathetermessplatz erforderlich. „Patienten können sich bei uns darauf verlassen, dass ihnen immer das schonendste und für sie optimale Verfahren angeboten wird. Denn in unserem Haus werden sämtliche gängigen Methoden angeboten“, betont Manfred Theisen.

Viel Verbindendes

Die zwei Mediziner sind sicher, dass sie die Abteilungsleitung als kollegiales Team gut in den Griff bekommen werden. „Uns verbinden nämlich viele Gemeinsamkeiten. Wir sind beide Jahrgang 1955, haben 2001 am selben Tag unsere Facharztprüfung in Kardiologie abgelegt, und

wir arbeiten schon seit Mitte der achtziger Jahre im Marienhospital als Team zusammen“, so Dr. Tröster. Was sie ebenfalls verbindet: Zur Kardiologie kamen die zwei Ärzte auf Umwegen. Manfred Theisen war nach dem Medizinstudium zunächst Entwicklungshelfer in Chile, Herbert Tröster studierte erst Sozialpädagogik und war unter anderem im Gefängnis Hohenasperg tätig. Und beide sind ausgeprägte Familienmenschen. Dr. Tröster hat fünf, Dr. Theisen vier Kinder.

Und leben Herzspezialisten eigentlich privat auch besonders herzgesund? „Zumindest sind wir beide Nichtraucher und haben kein Übergewicht“, schmunzelt Herbert Tröster. rk

Dr. Eberhard Silberer

Dr. Eberhard Silberer war elf Jahre am Marienhospital tätig. Seit 2002 war er ärztlicher Direktor der Marienhospital-Kardiologie. Ende Juni schied er aus dem Berufsleben aus.

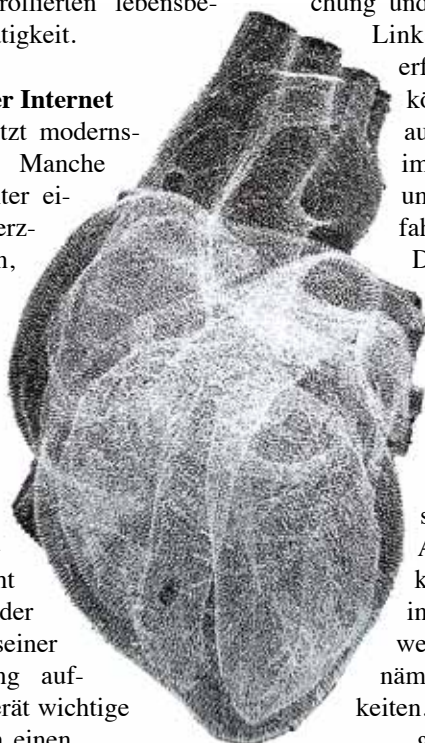


Der 60-jährige Arzt stammt aus Heiligenzell im badischen Ortenaukreis. Er machte in Wiesbaden Abitur, studierte Humanmedizin in Heidelberg und erhielt 1981 den Dokortitel.

Am Stuttgarter Katharinenhospital absolvierte Eberhard Silberer seine Facharztausbildung in innerer Medizin und Kardiologie bei Professor Dr. Anton Both. Nach deren Abschluss 1990 trat er eine Stelle als Oberarzt am Herzzentrum in Frankfurt an. Zu seinen Lehrern und Kollegen gehörten Professor Dr. Martin Kaltenbach und Professor Nicolaus Reifart, die zu den Pionieren der Gefäßeingriffe am Herzen zählen. 1994 wurde Dr. Silberer dort leitender Kardiologe. Zu seinem Spezialgebiet entwickelte sich die Aufweitung verengter Herzkranzgefäße mittels Ballondehnung und Gefäßstützen (Stents).

1999 wechselte Eberhard Silberer an die innere Klinik des Marienhospitals zu Professor Dr. Eberhard Reichenmiller. Hier baute er den Bereich Kardiologie aus. 1999 fand am Marienhospital die erste Aufdehnung eines Herzkranzgefäßes statt. 2002, beim Ausscheiden Professor Reichenmiller, wurde Eberhard Silberer ärztlicher Direktor der neu geschaffenen Klinik für Kardiologie.

Dr. Silberer ist verheiratet, Vater von drei erwachsenen Kindern und Großvater. „Patienten und Kollegen möchte ich zu meinem Abschied herzlich für ihr Vertrauen danken. Meinen Nachfolgern wünsche ich für die Zukunft alles Gute“, so Eberhard Silberer.



Computertomografische Aufnahme des Herzens



Oberarzt Dr. Manfred Felenda zeigt Patientin Margarete Adam ein Röntgenbild ihrer Knieprothese

Ein Pilot, aber kein Roboter

Seit zehn Jahren unterstützt ein Computernavigationsgerät die Marienhospital-Ärzte bei Knie-OPs. Seit März 2000 – also bereits zehn Jahre lang – assistiert „Kollege Computer“ Marienhospital-Ärzten bei Operationen am Knie. Oberarzt Dr. Manfred Felenda möchte seinen digitalen Assistenten heute nicht mehr missen.

Ich hatte ständig Schmerzen beim Gehen, und mein rechtes Knie war dick geschwollen“, erinnert sich Margarete Adam an die Zeit bis November 2009 zurück. Schon zwei Jahre zuvor habe sie täglich Schmerzmittel einnehmen müssen, „und mein Kniegelenk krümmte sich immer mehr zur Seite“, so die 73-Jährige.

Schmerzmittel halfen nicht mehr

Im November 2009 ließ sie sich daher an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Marienhospitals untersuchen. „Die Ärzte sagten mir, mein Knie sei altersbedingt und wegen einer leichten Fehlstellung verschlissen. Da nach zwei Jahren auch Schmerzmittel und Physiotherapie nicht mehr halfen, riet man mir zum Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks“, sagt Margarete Adam.



Röntgenbild der Knieprothese

Am 9. November nahm Oberarzt Dr. Manfred Felenda den Eingriff vor. „Assistiert“ wurde ihm dabei – wie schon hunderte Male zuvor in den letzten zehn Jahren – von einem Computersystem, das den Namen OrthoPilot trägt.

Der OrthoPilot assistiert dem Arzt

„Ein OrthoPilot ist kein Operationsroboter“, stellt Manfred Felenda klar. Denn bei einem OP-Roboter bewegt der Arzt die OP-Instrumente nicht direkt, sondern über zwei Steuerknüppel. Diese lenken dann die im Gegensatz zu einem Menschen absolut zitterfreien Arme eines Roboters. OP-Roboter haben sich nach anfänglicher Euphorie bislang nicht flächendeckend durchgesetzt, sondern nur für einige spezielle Eingriffe. Denn ihr Nutzen ist meist geringer als die Probleme, die beim Einsatz der Geräte entstehen.

Bei einem OrthoPiloten hingegen führt der Operateur nach wie vor die Instrumente eigenhändig. Vorm eigentlichen Eingriff werden an den Gelenken des Patienten Reflektoren angebracht. Auch an den OP-Instrumenten und an der Prothese selbst sind solche Reflek-



Wie funktioniert der OrthoPilot?

Solche Sender (1) werden an den OP-Instrumenten, am Knochen des Patienten und an der einzusetzenden Prothese (die im kleinen Bild unten zu sehen ist) befestigt. Sie reflektieren das Infrarotlicht, das von der Kamera (2) ausgesendet wird, wieder zur Kamera zurück.

Der Computer (3) errechnet aus dem Reflexionswinkel des zurückgeworfenen Lichtes die Positionsdaten von Knochen, Instrumenten und Prothese. Er ermittelt so beispielsweise, in welchem Winkel ein OP-Instrument den Knochen durchtrennen muss oder in welcher Position die Prothese schließlich in den Knochen eingesetzt werden sollte.

Der Arzt erhält über den Bildschirm (4) unter anderem Angaben darüber, ob die von ihm verwendete Sägeschablone an der richtigen Position sitzt und er den Knochen somit im exakt richtigen Winkel und an der richtigen Stelle durchtrennt. Beim Einsetzen des künstlichen Gelenks sieht er zudem am Bildschirm, ob er die Knieprothese achsgerecht, also in der richtigen Ausrichtung und Position, einsetzt.

toren befestigt. Eine Kamera sendet Infrarotlicht auf die Reflektoren, die dieses wieder zur Kamera zurücklenken.

Messbar bessere OP-Ergebnisse

Der Computer berechnet aufgrund des zurückgeworfenen Lichtes, wo und in welchen Winkeln zueinander sich Gelenk, Instrumente, Sägeschablonen und später die Prothese befinden. Auf einem Monitor sieht der Arzt dann, ob er

die geschädigten Gelenkteile im exakt richtigen Winkel durchsägt und ob die Prothese genau passend und nicht etwa leicht verdreht eingesetzt wird. „Das Gerät sorgt dafür, dass die Achsverhältnisse der Gelenke stimmen und beispielsweise O- oder X-Beine korrigiert werden“, erläutert Dr. Felenda. Denn die achsgerechte Stellung der Gelenke ist wichtig, damit das künstliche Gelenk nicht frühzeitig verschleißt.

Studien belegen, dass computernavigierte Operationen tatsächlich zu präziseren Ergebnissen führen. Bei einer Knieoperation sollte es zu Winkelabweichungen von maximal drei Prozent kommen, damit der Patient sich anschließend problemlos bewegen kann und die Prothese möglichst lange hält. Bei konventionell vorgenommenen Eingriffen erfüllen 82 Prozent der Operationen diesen Qualitätsstandard. Bei Eingriffen mit Computerhilfe sind es 95 Prozent.

Fakten zum künstlichen Kniegelenk

- ▶ Da die Bevölkerung älter wird, steigt die Zahl implantierter künstlicher Kniegelenke in Deutschland. 2003 waren es 90 000, heute sind es 160 000 pro Jahr.
- ▶ Im Marienhospital werden jährlich rund 100 künstliche Kniegelenke eingesetzt. Dazu kommen etwa 20 Wechseloperationen, bei denen „abgenutzte“ Kunstgelenke gegen neue getauscht werden.
- ▶ Die Patienten sind meist zwischen 75 und 80 Jahre alt. Aber auch jüngere Patienten benötigen manchmal ein künstliches Kniegelenk. Ursache ist dann meist nicht

Verschleiß, sondern eine Verletzung wie etwa ein Kreuzbandriss oder ein Schienbeinkopfbruch.

- ▶ Auch hochbetagten Patienten kann ein künstliches Kniegelenk eingesetzt werden, wenn ihr Allgemeinzustand nicht zu schlecht ist. Eine Altersobergrenze gibt es nicht.
- ▶ Ein künstliches Kniegelenk hält durchschnittlich etwa 15 Jahre. Der Abrieb der aus Kunststoff geformten Gleitflächen löst biochemische Prozesse aus, die zur Auslockerung des künstlichen Gelenks im Knochen führen. Das Gelenk muss dann ausgetauscht werden.

Den Eingriff nie bereut

Bei Margarete Adam ist der gut einstündige Eingriff problemlos verlaufen. „Ich konnte schon tags drauf am Gehwagen über den Flur laufen und hatte endlich keine Gelenkschmerzen mehr“, sagt sie. Elf Tage blieb sie nach der Operation noch im Marienhospital, dann folgten drei Wochen Aufenthalt in einer Reha-Klinik. Krankengymnastik, Schwimmen und eine elektrische Beinschiene, die ihr Knie täglich zwanzig Minuten lang bewegte, sorgten dafür, dass sie sich danach wieder völlig fit fühlte. „Ich habe den Eingriff nie bereut“, bekräftigt sie. Und Dr. Felenda lächelt zufrieden.

rk

Pressespiegel

Das Marienhospital in den Medien

Im vergangenen Quartal kam das Marienhospital 91-mal in den Medien vor; wobei die Pressestelle des Hauses nur acht verschiedene Medien regelmäßig auswertet. Die reale Quote ist also deutlich höher. Hier Ausschnitte aus einigen Medienberichten:

stuttgart-süd-info, 23. März:

Brustkrebs-Rehakonzept – Janine Pietsch übernimmt Patenschaft. Mit der 27-jährigen Schwimmerin Janine Pietsch konnten die Vinzenz von Paul Kliniken eine prominente Patin für die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen gewinnen, die im Juli 2010 eröffnet. Die Klinik wird jüngere Brustkrebspatientinnen betreuen. Janine Pietsch, Weltrekordhalterin und zweifache Schwimmweltmeisterin von 2006, erkrankte im Herbst 2008 auf dem Höhepunkt ihrer Karriere an Brustkrebs.

Lebendiger Süden, März/April:

Treue zur Institution. Das Marienhospital hat kürzlich nicht weniger als 135 Dienstjubilare geehrt. Die Skala reichte dabei von 20 bis 50 Jahren. Die goldene und wahrlich seltene Fünffzig konnten Schwester Elvira und Schwester Wendelgard feiern.

Stuttgarter Zeitung, 8. April:

Zivildienst: Einrichtungen in Stuttgart halten von einer Verkürzung der Dienstzeit wenig. Derzeit können Zivildienstleistende bei der Caritas noch unter 1500 Stellen auswählen, tatsächlich besetzt sind rund 670 in 370 verschiedenen Einrichtungen. In der Region Stuttgart gehören etwa die Franziskusstube dazu, in der Obdach-

lose betreut werden, das Marienhospital ... und viele weitere Sozialeinrichtungen.

Cannstatter Zeitung, 10. April:

Ein Händchen für schöne Nasen – Die Plastische Chirurgie des Marienhospitals wird 60 Jahre alt. Seit 60 Jahre besteht die Plastische Chirurgie am Stuttgarter Marienhospital – sie war die erste selbstständige Klinik, die auf diesem Gebiet in Deutschland tätig wurde.

Stuttgarter Zeitung, 17. April:

Medizin für das Herz, Pflaster für die Seele. Immer dann, wenn der Hausarzt seine Praxis schließt, gehen die Ärzte der Notfallpraxis im Marienhospital in Bereitschaft. Jeder, der Schmerzen hat und noch gehen kann, wird hier behandelt – vom Blinddarm bis zum Bänderriss. In der Notfallpraxis ... haben sich Stuttgarts niedergelassene Ärzte zusammengeschlossen.

Stuttgarter Wochenblatt, 22. April:

Felix Ensslin: Der Sohn der RAF-Terroristin ist seit dem vergangenen Jahr Professor an der Kunstakademie. Ein Säureunfall in einem Steinbruch in Undingen hatte Ensslins Gesicht gekennzeichnet und sorgte für ständige plastisch-chirurgische Eingriffe im Marienhospital. Ein schöner Nebeneffekt waren die Besuche im Schauspiel Stuttgart.

Schwäbische Zeitung, 24. April:

Die Hilfe kommt ins Haus – Neues Berufsbild Familiengesundheitspflege. Immer mehr Familien benötigen medizinische und soziale Betreuung. Speziell ausgebildete Familiengesundheitspflegerinnen und -hebammen sollen den wachsenden Bedarf decken und dabei mehr als Krisenmanagement leisten. ... Ein neuer Kurs beginnt am 14. Juli im Stuttgarter Marienhospital.



Bild, 28. April:

Mike Krüger wirbt für Aktion im Marienhospital. Prominentes Werbegesicht fürs Stuttgarter Marienhospital: TV-Star Mike Krüger rührt für den Screening-Tag die Werbe-Trommel! Die Aktion findet bundesweit statt, und auch in Stuttgart können sich Patienten am 8. Mai die Bauchschlagader untersuchen lassen. Dabei können ... gefährliche Erweiterungen der Schlagadern gefunden werden.

Bild, 17. Mai:

Sterne-Koch hilft in Klinikküche. In der neuen Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen wird's jetzt richtig lecker: Sternekoch Rolf Straubinger hat die Patenschaft für die Klinik übernommen. Ab Herbst hält er zusammen mit seinen Auszubildenden regelmäßig Kochseminare ... Zum Beispiel zum Thema „Gesunde Ernährung bei Krebs“.

Lebendiger Süden, Mai/Juni:

Erfolgreich. Ein Jahr gibt es jetzt das Patienten-Informationszentrum im Marienhospital. Mehr als 1500 Beratungen wurden bisher zu Gesundheitsfragen durchgeführt. An der Spitze der Frageliste stehen im Allgemeinen die Themen Rheuma, Krebserkrankungen und gesunde Ernährung.

Brigitte 13/2010:

Bin ich reif für eine Kur? Speziell für jüngere Frauen mit Brustkrebs wird im Juli eine neue Reha-Klinik am Rande der Schwäbischen Alb eröffnet. Infos unter www.marillac-klinik.de. rk



Fachveranstaltungen

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von Zytostatika bis PET-CT

Zu den folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Mediziner und Praxismitarbeiter herzlich eingeladen. Soweit nicht anders angegeben, ist der Eintritt frei, eine Voranmeldung nicht erforderlich und der Veranstaltungsort die Aula des Marienhospitals (Eierstraße 55, Stuttgart-Heslach).

Informationen zu den hier aufgeführten sowie zu weiteren Veranstaltungen finden Sie unter www.marienhospital-stuttgart.de/termine. Dort erfahren Sie auch, ob und wieviele Fortbildungspunkte für den Besuch vergeben werden.

► **Umgang mit Zytostatika.** Gesetzlich vorgeschriebene Fortbildung für Ärzte, die mit Zytostatika umgehen. Die Gebühr für externe Teilnehmer beträgt 10 Euro. Anmeldung unter www.marienhospital-stuttgart.de/pflege/qualifizierung/innerbetriebliche-fortbildung. Donnerstag, 15. Juli, 11.30 bis 12.30 Uhr im Clubraum des Marienhospitals.

► **Indikation, Chancen und Risiken der Stent-PTA extra- und intrakranieller Gefäßstenosen.** Veranstalter: Klinik für Neurologie. Referent: Prof. Dr. Hans Henkes (Klinikum Stuttgart).

Mittwoch, 15. September, 19.00 bis 21.00 Uhr.

► **Hepatitis B und C mit relevanten Aspekten zur Lebertransplantation.** Veranstalter: Zentrum für innere Medizin II. Referenten: PD Dr. Christoph Eisenbach (Universität Heidelberg) und andere. Dienstag, 12. Oktober, 18.00 Uhr.

► **Fahreignung in der Neurologie, inneren Medizin und Psychiatrie – rechtliche, diagnostische und therapeutische Aspekte.** Veranstalter: Klinik für Neurologie. Referent: Andreas Schale, Diplom-Psychologe, psychologischer Psychotherapeut (Kiliani Klinik Bad Windsheim). Mittwoch, 20. Oktober, 19.00 bis 21.00 Uhr.

► **Fortbildungsseminar anlässlich des 4. Treffens der baden-württembergischen Muskelzentren.** Anmeldung erforderlich unter (07 11) 64 89-24 81. Mittwoch, 10. November, 14.00 bis 17.00 Uhr.

► **PET-CT in der Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie.** Referentin: PD Dr. Susanne Eschmann (Marienhospital Stuttgart). Mittwoch, 17. November, 19.00 bis 21.00 Uhr. *rk*

Bewertet

Patienten- und Expertenlob

Die Abteilung Beschwerdemanagement des Marienhospitals wertet jährlich die Fragebögen aus, auf denen Patienten Lob und Kritik äußern. Das Ergebnis für 2009 fiel für das Marienhospital wieder äußerst positiv aus. 96,4 Prozent der Patienten würden sich bei einem erneuten Klinikaufenthalt wieder fürs Marienhospital entscheiden. 1,9 Prozent sind unsicher, und nur 0,9 Prozent würden sicher nicht wiederkommen.

Neben dem Lob seiner Patienten durfte sich das Marienhospital auch über das von Experten freuen. Dem Marienhospital war Ende 2008 als einer der ersten Kliniken in Baden-Württemberg das Gütesiegel „Zertifiziertes Darmzentrum“ verliehen worden. Es bescheinigt dem Krankenhaus eine bestmögliche Behandlung von Darmkrebs. Das Siegel vergeben die Zertifizierungsgesellschaft OnkoZert und die DEKRA. Fachvisoren überprüfen die Arbeit des Darmzentrums dafür vor Ort. Das Siegel wird nur auf Zeit verliehen. Nach einem Jahr muss sich die Klinik einem Überwachungsaudit unterziehen. Im Mai fand im Marienhospital das zweite statt. Der unabhängige OnkoZert-Visitor bescheinigte dem Darmzentrum danach eine weiterhin „sehr gute Ergebnisqualität“. *rk*

Impressum

HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH,
Sitz: Stuttgart,
HRB Stuttgart 18126

Geschäftsführerin:
Monika Röther (Dipl.-Volkswirtin)

Telefonzentrale Marienhospital:
(07 11) 64 89-0

Internet-Homepage:
www.marienhospital-stuttgart.de

REDAKTION,

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT
Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse, Eileen Kaiser
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: (07 11) 64 89-20 40
Telefax: (07 11) 64 89-31 47

E-Mail: RainerKruse@vinzenz.de

VISUELLE KONZEPTION

carolinelangedesign
Weinbergweg 75
70569 Stuttgart

FOTOS, SOWEIT NICHT VON

RAINER KRUSE ODER EILEEN KAISER:
S. 3 Mitte links: Rolf Straubinger;
S. 3 unten: brand711;
S. 7: Firma Aesculap

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 4000 Exemplare

Abgabe: kostenlos

aktuell erscheint vierteljährlich,
das nächste Heft im Oktober 2010.

Wir möchten Ihnen die Kontaktaufnahme zum Marienhospital so leicht wie möglich machen. Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht in der Liste finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

► **Fachkliniken**

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie

inklusive interdisziplinäre Intermediate-Care-Station; Dr. Wilfried Junginger; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie

Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Ingrid Nagel; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie

Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -22 13; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat: Leonie Roos; Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: hno@vinzenz.de

Klinik für Neurologie

mit lokaler Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Irene Brown; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

PD Dr. Ulrich Liener; Sekretariat: Sa-

bine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin

PD Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 08; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin I

Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: monikakellerer@vinzenz.de

Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin; Dr. Sebastian Hoeft; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: sebastianhoeft@vinzenz.de. Angiologie, internistische Intensivmedizin; Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yvesoberlaender@vinzenz.de. Kardiologie; Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: manfredtheisen@vinzenz.de; herberttroester@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin II

Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Schlafmedizin, Schlaflabor; Dr. Stefan Reinecke MBA, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Anke Kutter; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22; E-Mail: stefanreinecke@vinzenz.de; Sekretariat Dr. Wellhäußer: Birgit Schmid; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: gastroenterologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin III

Onkologie, Palliativmedizin, Hämatologie; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Fanny Matussek; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: claudiodenzlinger@vinzenz.de

Zentrum plastische Chirurgie

Klinik für Hand-, Mikro- und re-

konstruktive Brustchirurgie; Prof. Dr. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 21; Fax: -82 22; E-Mail: hmb@vinzenz.de

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Wolfgang Gubisch; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: plg@vinzenz.de

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Dr. Konrad Wangerin; Sekretariat: Elfi Zieschang-Buck; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

► **Ambulantes medizinisches Versorgungszentrum**

PD Dr. Susanne Eschmann; Bereich Nuklearmedizin; Tel.: (07 11) 64 89-26 40; Fax: -26 46; E-Mail: nuklearmedizin@vinzenz.de; Bereich Strahlentherapie; Tel.: (07 11) 64 89-26 77; Fax: -26 50; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

► **Interdisziplinäre Zentren**

Das Marienhospital verfügt über folgende interdisziplinäre Zentren, in denen Fachleute unterschiedlicher Klinikabteilungen sowie teilweise externe Mediziner kooperieren:

Brustzentrum zur Behandlung von Brustkrebs; Kontakt: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: brustzentrum@vinzenz.de

Darmzentrum zur Behandlung von Darmkrebs; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: darmzentrum@vinzenz.de

Neuromuskuläres Zentrum; Kontakt: siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: alfredlindner@vinzenz.de

Onkologisches Zentrum; Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin III

Pankreaszentrum; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de

Zentrum für Schwerbrandverletzte; Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie rk